

STADTNATUR

BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELLUNG



STADTNATUR

BEGLEITHEFT ZUR AUSSTELLUNG

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
www.bfn.de

BEARBEITUNG:

Thomas Arndt und Jens Schiller, Bundesamt für Naturschutz, Außenstelle Leipzig

LAYOUT:

Thomas Arndt, Bundesamt für Naturschutz, Außenstelle Leipzig
Andreas Huth, www.mit-ah.de

DRUCK:

1. Auflage, 2.000 Exemplare, gedruckt auf Recycling-Papier

ABBILDUNGEN:

Die verwendeten Abbildungen wurden von oben links nach unten rechts durchnummeriert, wobei nachfolgend die Seitenzahl vorangestellt und die Bildnummer in Klammern aufgeführt ist.

Thomas Arndt: S. 3 (1); S. 6 (3); S. 7 (1, 2, 3, 4); S. 8 (3, 5); S. 9 (1); S. 10 (4, 5); S. 11 (1); S. 12 (1); S. 13 (1); S. 14 (3); S. 15 (2); S. 16 (1, 2); S. 20 (2); S. 22 (1, 2); S. 23 (1); S. 24 (1); S. 25 (1, 4); S. 28 (1, 2); S. 29 (1); S. 43 (1, 2, 5). Bundesamt für Naturschutz: S. 5 (1), 6 (1), 31 (1), 34 (1). Burkhardt Landschaftsarchitekten: S. 15 (1), S. 25 (2). Stefan Cop: Titelbild. Die Friedrichshainer – sbe: S. 10 (2). Franz-August Emde: S. 14 (2). FBB/Flohrer: S. 7 (5). Bernhard Friedrich: S. 25 (3). Linda Funke: S. 8 (2). Gibe: S. 13 (3). Sten Gillner (Forstbotanik Tharandt): S. 19 (1). Bernhard Glüer: S. 13 (2). Jürgen Hicke: S. 41 (2). Andreas Huth: S. 6 (4, 5); S. 14 (1, 4); S. 38 (1); S. 42 (1). Johannes Kazah: S. 19 (2). Alice Kube: S. 6 (2). Christiane Kuchem, NABU Naturschutzbund Deutschland e.V.: S. 40 (1). Jeanette Kunsmann & Christian Freier: S. 18 (2). Andre Künzelmann, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ: S. 30 (1). Jan Ladiges: S. 17 (1). Landschaftsplan Leipzig: S. 33 (1). Robert Lindenau: S. 41 (5). Stefan Nehring: S. 21 (1). Ökolöwe Umweltbund Leipzig e.V.: S. 41 (4). Florian Schildauer, www.bund-leipzig.de: S. 41 (1). Jens Schiller: S. 8 (1, 4), S. 9 (2, 3); S. 10 (3), S. 12 (2); S. 13 (4, 5); S. 15 (3, 4); S. 16 (3); S. 18 (1); S. 20 (1, 3, 4); S. 21 (2, 3, 4, 5, 6); S. 23 (2); S. 26 (1, 3, 4); S. 27 (1); S. 28 (3); S. 32 (3, 4, 5, 6); S. 37 (1); S. 41 (3); S. 43 (3, 4). Stadt Stuttgart, Abteilung Stadtklimatologie (J. Baumüller): S. 12 (4). Manfred Wolf: S. 12 (3). Michael Wolf: S. 10 (1). Torsten Wilke: S. 26 (2), S. 43 (6).

Das BfN dankt allen Genannten für die kostenfreie Überlassung der Bilder für diese Broschüre und die Ausstellung „StadtNatur“.

Stand: August 2014



BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2014

STADTNATUR GEHT UNS ALLE AN



Das 21. Jahrhundert gilt als das Jahrhundert der Städte. Städte sind Arbeits-, Lebens- und Erholungsort für uns Menschen. Derzeit leben knapp vier Milliarden Menschen weltweit in Städten, in Deutschland sind es derzeit mehr als zwei Drittel aller Einwohner.

Entsprechend kommt dem Schutz und dem Erhalt der natürlichen Ressourcen in dicht besiedelten, städtischen Gebieten große Bedeutung zu. Sie sind aber zugleich auch wichtig, um uns Möglichkeiten

des Naturzugangs und der Naturerfahrung im unmittelbaren Lebensumfeld zu erhalten.

Ziel der Ausstellung „StadtNatur“ ist es, die vielfältigen Seiten der Stadtnatur darzustellen und die Notwendigkeit eines sensiblen Umgangs mit ihr hervorzuheben.

Stadtnatur wird für uns Menschen immer bedeutender, weil sie gesunde und attraktive Lebensbedingungen sowie gut erreichbare Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung bietet. Darüber hinaus leistet Stadtnatur in Form von Grünstrukturen einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel sowie zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt.

Stadtnatur geht uns alle an und muss entsprechend von uns allen wertgeschätzt und erhalten bleiben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'B. Jessel'.

Prof. Dr. Beate Jessel

Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

Stadtnatur – Was ist das überhaupt?

Städte bestehen nicht nur aus Straßen, Plätzen und Gebäuden. Sie bestehen auch aus Bäumen, Parkanlagen, Wiesen und Wäldern.

Diese grünen Bereiche der Stadt bilden die Lebensgrundlage für viele Tier- und Pflanzenarten und haben positive Auswirkungen auf das Leben der Menschen.

Die grünen Bereiche stehen aber nicht für sich alleine. Oft mischen sich die grauen und grünen Seiten der Stadt.

Stadtgrün ist nicht nur Lebensraum für Pflanzenarten, sondern auch für viele Tierarten.

Städte sind, im Vergleich zur umgebenden Landschaft oft artenreicher, da sie verschiedene Standortbedingungen auf kleinstem Raum beherbergen.



VON BESONDERER BEDEUTUNG FÜR DIE STADTNATUR IST DAS VORHANDENSEIN FUNKTIONSFÄHIGER GRÜNSTRUKTUREN, DA SIE DEN LEBENSRAUM FÜR PFLANZEN, TIERE, ABER AUCH FÜR UNS MENSCHEN DARSTELLEN.



DIE STÄDTISCHEN GRÜNSTRUKTUREN KÖNNEN GANZ VIELFÄLTIGE FORMEN UND AUSPRÄGUNGEN ANNEHMEN.



Zum Beispiel kann Stadtgrün in Form von Dachbegrünungen, grünen Gebäuden oder Einzelbäumen punktuell auftreten. Im Gegensatz dazu stellt Straßenbegleitgrün, etwa Alleen, Hochstaudenflure am Straßenrand oder Gleisbettbegrünungen, linienhafte Formen städtischen Grüns dar.

Große, flächenhafte Grünstrukturen finden wir dagegen in unseren Parks und Stadtwäldern.



DACHBEGRÜNUNGEN UND GRÜNE GEBÄUDETEILE

Grüne Dächer und Fassaden können wichtige Ersatzlebensräume für Pflanzen und Tiere darstellen. So finden etwa Vögel, Wildbienen, Schmetterlinge und Laufkäfer, darunter auch gefährdete Rote-Listen-Arten wichtige Lebens- und Rückzugsräume auf den Dächern und an den Gebäuden unserer Städte.

Dachbegrünungen und grüne Gebäudeteile leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz. So können je nach Bauart zwischen 50 und 90 Prozent des Regenwassers zurückgehalten und langsam wieder abgegeben werden. Dadurch werden technische Abwassersysteme entlastet.

Versiegelte, asphaltierte Flächen stellen Wärmespeicher dar. Grüne Baustrukturen können dazu beitragen, den städtischen Wärmeüberschuss durch Absorption und Wasserverdunstung zu reduzieren.



Grüne Dächer und Gebäudeteile können durch die Abbremsung des Luftstroms Staub und Schadstoffpartikel aus der Luft filtern. Dies führt zu einer direkten Verbesserung der Luftqualität.

Grüne oder gar blühende Dächer und Gebäude sind Farbtupfer und stellen einen ästhetischen Kontrapunkt zur Monotonie der oft Beton- und asphaltgrauen Stadtarchitektur dar.

STRAßENBÄUME UND BAUMSCHEIBEN

Straßenbäume müssen erheblichen Belastungen standhalten, haben aber einen großen Nutzen für Pflanzen, Tiere und Menschen in der Stadt. Sie sind Schattenspenden, Sauerstoffproduzent sowie Lärm- und Staubfilter. Zudem sind sie Lebensraum für Vögel, Insekten und andere Nützlinge und verschönern das Stadtbild.



Neben den Abgasbelastungen ist vor allem der untere Stammbereich, die sogenannte Baumscheibe, belastet. Unbepflanzte Baumscheiben sind oft stark verdichtet und werden als Hundetoilette oder als Abstellfläche für Baumaterialien oder Verkehrsmittel benutzt. Das schädigt die Straßenbäume und stört die dort lebende Tierwelt. Bepflanzte Baumscheiben schützen den Baum und die auf ihm lebenden Tiere. Zudem haben sie im Hinblick auf die Ästhetik eine deutlich höhere Qualität.



STRABENBEGLEITGRÜN

Straßen und Verkehrswege werden in der Regel von Grünzügen begleitet. Das können Bäume und Alleen, aber auch einfache Hochstaudenflure am Straßenrand sein. Auch Gleisbetten und Verkehrsinseln können begrünt sein. Straßenbegleitgrün kann ganz unterschiedlich gestaltet sein und auch ganz unterschiedliche Funktionen haben.



Wenngleich Straßenbegleitgrün starken Belastungen ausgesetzt ist, stellt es dennoch Lebensraum für viele Tiere dar. Hochstauden, die nicht regelmäßig gemäht werden, sind zum Beispiel für Bienen, Insekten und andere Nützlinge interessant und sehen darüber hinaus noch gut aus.



BRACHFLÄCHEN

Oft sind brach liegende Flächen eingezäunt und können daher von den Menschen nur schlecht genutzt werden. Es ist zudem problematisch, dass solche Flächen oft als illegale Müllkippe benutzt werden und auffällige Gebäudeteile und Altlasten enthalten können.



Da diese Flächen nicht bewirtschaftet oder anderweitig genutzt werden, gelten sie als einmalige Rückzugsorte für die städtische Tier- und Pflanzenwelt. Die wilde Natur, die sich auf Stadtbrachen entwickelt, ist durch sehr hohen Artenreichtum gekennzeichnet.



PARKANLAGEN

Städtische Parks dienen in erster Linie den Menschen für Erholung, Sport und Ausgleich vom Alltagsstress. Sie stellen aber auch einen wichtigen Lebensraum für Tiere dar. Zum Beispiel können Höhlen in alten Bäumen wichtige Brutmöglichkeiten und Tagesquartiere für höhlenbrütende Vogelarten und Fledermäuse sein.



Intensiv gepflegte Parkanlagen haben zwar eine vergleichsweise hohe Individuenzahl, dafür aber eine geringe Artenzahl. Eine weniger intensive, sogenannte extensive Pflege ist deutlich besser für die in Parkanlagen lebenden Tiere und Pflanzen. Dadurch wird den Tieren und Pflanzen mehr Lebensraum gegeben.

Grundsätzlich gilt, je naturnäher ein Park ist, desto artenreicher ist die Tierwelt eines Parks.



STADTWÄLDER

Unsere Stadtwälder haben eine besondere Bedeutung für den Natur- und Artenschutz sowie für die Erholung. Als große zusammenhängende Gebiete stellen sie einen der wichtigsten Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen in der Stadt dar. Anders als in Parks werden Wälder nicht so intensiv gepflegt und sind damit naturnäher und artenreicher.



Stadtwälder und Parks produzieren den Sauerstoff, den wir zum Leben brauchen, und werden deshalb auch oft als die grüne Lunge der Städte bezeichnet. Zudem geht von großen Stadtwäldern und Parks eine kühlende Wirkung aus, und die angrenzenden Wohngebiete werden mit Frischluft versorgt. Dabei gilt: Umso größer eine zusammenhängende Park- oder Waldfläche ist, umso größer ist auch ihre klimatische Fernwirkung, d.h. umso weiter reichen die positiven klimatischen Effekte in die anliegenden Wohngebiete hinein.



FRIEDHÖFE

Friedhöfe sind Ort der Ruhe und des Gedenkens. Gerade in Großstädten werden Friedhöfe nicht nur von den Angehörigen aufgesucht, denn sie bieten mit ihrer Ruhe auch Erholung von Stress und Hektik und innerer Einkehr.

Da hier in der Regel keine Störungen in Form von Lärm, Verkehr oder starken Veränderungen zu finden sind, haben sich Friedhöfe zu wichtigen Rückzugsorten und Lebensstätten für Pflanzen und Tiere entwickeln können.



GÄRTEN

Kleingärten und Hausgärten sind in erster Linie grüne, private Rückzugsorte, doch sie übernehmen auch eine wichtige Ausgleichsfunktion.

Mit ihrer hohen Durchgrünung tragen die städtischen Gärten auch positiv zur Sauerstoffproduktion bei. Darüber hinaus findet man hier häufig noch alte Obst-, Gemüse- und Zierpflanzensorten.



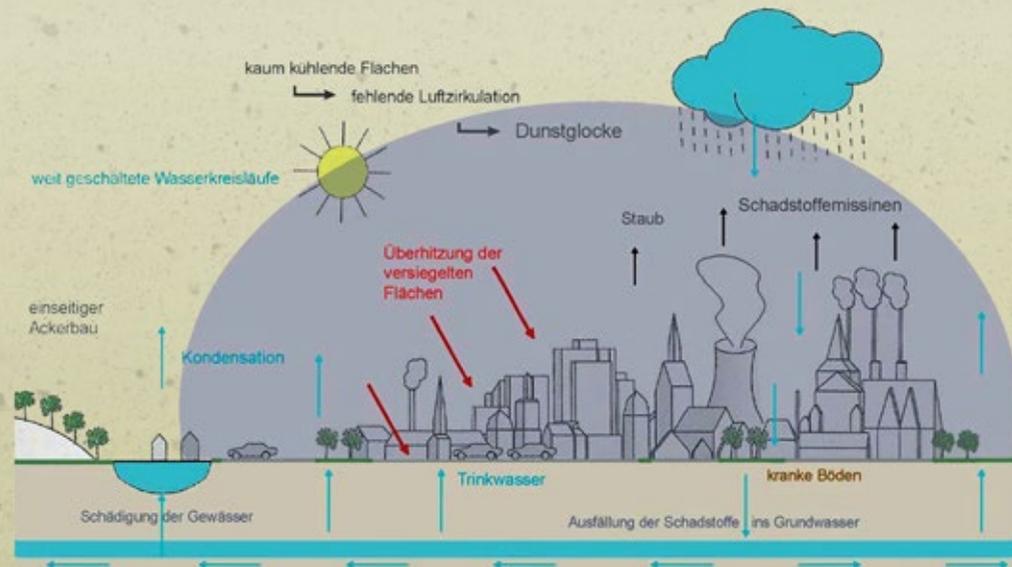
STADTGRÜN IST SEHR ABWECHSLUNGSREICH UND BEGLEITET UNS STÄNDIG.





Unsere Städte werden vor allem vom Menschen genutzt und gestaltet und beinhalten eine Vielzahl künstlicher Systeme (versiegelte Straßen, Kanalisation, Wärmesysteme, usw.).

Aber wir sind nicht allein in der Stadt. In städtischen Räumen leben auch Tiere und Pflanzen, so dass wir von der Stadt auch als Ökosystem sprechen können. Das Ökosystem Stadt hat besondere Eigenschaften gegenüber anderen Ökosystemen, etwa in der freien Landschaft. Man spricht daher auch von technisch substituierten Ökosystemen.

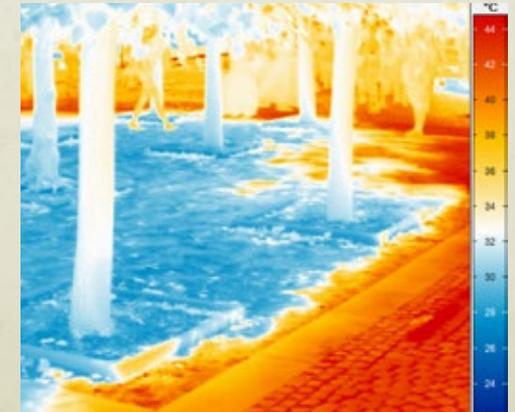


Das Ökosystem Stadt ist mit einer Vielzahl von Belastungen konfrontiert

STÄDTE SIND WÄRMEINSELN, KALKINSELN UND TROCKENINSELN.

Die Versiegelung des Stadtgebietes produziert mehr Strahlungswärme als eine Bodenbedeckung mit Pflanzen.

Die Reflektion der Wärmestrahlung wird durch die erhöhte Lufttrübung über der Stadt behindert, was zu einer zusätzlichen Erwärmung führt. Die Bebauung behindert zudem Luftzirkulationen, so dass die Wärme nur schlecht abgeführt werden kann. Weitere Wärmeenergie wird auch durch die menschliche Nutzung freigesetzt.



Aufgrund der Versiegelung gelangt nur wenig Regenwasser in den Untergrund, es wird häufig direkt in die Kanalisation und damit zum Vorfluter geleitet. Damit und durch technische Maßnahmen wird der Grundwasserspiegel abgesenkt, und die Grundwasserneubildung wird durch die verdichteten Böden gleichzeitig auch auf vielen unversiegelten Flächen behindert. Städtische Böden sind durch die Anreicherung von Kalk, z. B. durch Ablagerungen von Bauschutt, z. T. stark alkalisch.

RÜCKZUGS- UND LEBENSRAUM FÜR TIERE UND PFLANZEN

Der Rückgang der Artenvielfalt der in Europa lebenden Tiere und Pflanzen ist vor allem auf die Zerstörung ihres Lebensraums, etwa durch Überbauung und fortschreitende Ausräumung der Landschaft durch intensive Agrar- und Forstwirtschaft, zurückzuführen.

Das Ökosystem Stadt hat eine Reihe spezifischer Eigenschaften gegenüber Ökosystemen in der freien Landschaft. Typisch städtisch sind die zahlreichen unterschiedlichen menschlichen Nutzungen, die auf engstem Raum auftreten, wie Wohnen, Industrie, Verkehr. Diese Nutzungen führen zu typisch städtischen Standortfaktoren, die eine sehr kleinräumige Habitatstruktur erzeugen, wodurch sich die Natur der Städte stark vom Umland unterscheiden.



STÄDTE BIETEN EINE FÜLLE UNTERSCHIEDLICHS-TER LEBENS-RÄUME FÜR PFLANZEN UND TIERE

Trockenstandorte, wie Bahnanlagen wechseln sich auf engem Raum mit weitgehend unberührten Brachflächen oder intensiv genutzten Parks ab.

Der Lebensraum Stadt hat eine ganz andere Zusammensetzung der Artenvielfalt als die freie Landschaft oder das Dorf.



NEOBIOTA

Städte sind in vielen Bereichen wortwörtlich „von anderer Natur“ als ihr Umland. Durch ihr wärmeres Klima wird die Vegetationsperiode verlängert, und die Einbürgerung von wärmeliebenden Tieren und Pflanzen wird erleichtert. Dieses führt zwar zu einem größeren Artenreichtum, ist allerdings nicht unbedingt positiv anzusehen. Neobiota, wie nicht einheimische Tiere und Pflanzen genannt werden, sind, wenn sie invasiv werden, in der Lage, einheimische Arten zu verdrängen.

Auch, wenn das oben abgebildete Grauhörnchen schön anzusehen ist, stellt es eine stark invasive Art dar und wirkt sich, da es keine natürlichen Fressfeinde hat, negativ auf die heimische Artenzusammensetzung aus.



STADTNATUR HAT VERSCHIEDENE FUNKTIONEN, DIE SICH AUF NAHEZU ALLE BEREICHE DES LEBENS POSITIV AUSWIRKEN.



Stadtnatur stellt nicht nur die Grundlage für viele Tiere und Pflanzen dar, sondern kommt auch den in der Stadt lebenden Menschen zugute. Darüber hinaus hat eine funktionale Stadtnatur als weicher Standortfaktor auch positive Effekte auf die wirtschaftliche Entwicklung.



Städte sind gegenüber ihrer Umgebung Wärme-, Trocken- und Kalkinseln. Der sich vollziehende Klimawandel verstärkt das Problem aber noch zusätzlich. Der durch erhöhte sommerliche Temperaturen ausgelöste Hitzestress und die zunehmende Hochwassergefahr stellen das Ökosystem Stadt und die darin lebenden Menschen vor neue Herausforderungen.



STADTNATUR LEISTET EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR ANPASSUNG AN DIE FOLGEN DES KLIMAWANDELS.



Stadtnatur ist ein wichtiger Baustein, um das Überleben von Mensch und Tier im Siedlungsbereich zu sichern. Stadtnatur wird in Zukunft einen immer wichtiger werdenden Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel spielen, etwa durch ausreichend Beschattung im Sommer, Frischluft-erzeugung oder in Form von Regenrückhalt und Überflutungsraum bei Starkregenereignissen.

STADTNATUR HILFT NICHT NUR MIT, UNSER ÜBERLEBEN ZU SICHERN, SONDERN TRÄGT AUCH DAZU BEI, UNSERE LEBENSQUALITÄT ZU VERBESSERN.

STADTNATUR ALS ERHOLUNGS- UND AUSGLEICHSRAUM

Städtisches Grün bietet einen Kontrast zur lauten und hektischen Stadt.

Lesen, Ausruhen, Spaziergänge machen oder einfach mal den Blick ins Grüne schweifen lassen, sind nur einige Aktivitäten, die die erholsame Wirkung städtischen Grüns verdeutlichen.



STADTNATUR ALS SPORT- UND ERLEBNISRAUM

Städtische Naturräume eignen sich auch hervorragend für sportliche Aktivitäten. Natur- und Outdoorsportarten wie Mountainbiking, Slackline oder Joggen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

Aber auch Bootstouren, das Grillen im Park oder das gemeinsame Picknick mit Freunden und Familie sind Dinge, die in der Natur doppelt soviel Spaß machen.

STADTNATUR ALS RAUM DER BEGEGNUNG

Stadtnatur ist auch ein Raum der Begegnung und der sozialen Kontakte. Sei es in sogenannten Nachbarschaftsgärten, die derzeit in vielen Städten entstehen oder einfach nur durch die gemeinsame Nutzung von städtischen Parkanlagen.

Hier treffen Junge und Alte, Große und Kleine, Laute und Leise, also ganz unterschiedliche Menschen aufeinander. Trotz aller Unterschiedlichkeit ist uns Menschen eines gemein: die Freude an der Natur.



STADTNATUR ALS GESUNDHEITRESSOURCE

Während die moderne Medizin in der Regel erst helfen kann, wenn man schon krank ist, kann Stadtnatur dafür sorgen, dass wir gar nicht erst krank werden. In diesem Zusammenhang spricht man von Stadtgrün als „salutogene Gesundheitsressource“.

Stadtgrün ist in der Lage, schädliche Einflüsse wie Abgase oder Lärm wirkungsvoll zu filtern und zu binden und bietet Möglichkeiten für ausreichende Bewegung.

Der regelmäßige Besuch von Grünräumen wirkt sich nachgewiesenermaßen positiv auf die geistige und soziale Gesundheit aus und verbessert die Lebensqualität insgesamt.



KINDER UND JUGENDLICHE HABEN HEUTE IN IHREM WOHNUMFELD IMMER WENIGER DIE MÖGLICHKEIT, EIGENSTÄNDIG NATURERFAHRUNGEN SAMMELN ZU KÖNNEN.



Aktuell wird erhebliches Interesse von kommunaler Seite signalisiert, Möglichkeiten zur Naturerfahrung in Großstädten zu schaffen und Frei- und Brachflächen in diesem Sinne für den Naturschutz zu widmen.

Gerade in Großstädten wird der Mangel an naturnahen Flächen mit Naturerfahrungsmöglichkeiten erkannt und auch im Zusammenhang mit persönlichen und sozialen Entwicklungspfaden von Kindern und Jugendlichen diskutiert.



STADTNATUR WIRKT ALS „WEICHER STANDORTFAKTOR“ POSITIV AUF DIE STADTENTWICKLUNG.

Wenngleich die direkte wirtschaftliche Nutzung etwa durch Holzproduktion oder urbane Landwirtschaft zu vernachlässigen ist, hat Stadtnatur auch Auswirkungen auf die lokale Ökonomie. So kann Stadtnatur gewissermaßen als weicher Standortfaktor wirken.



Beispielsweise kann die Nähe zu städtischem Grün zur Wertsteigerung von Immobilien beitragen. Dabei spielt aber die Gestaltung des Grüns eine wichtige Rolle. Verwilderte und ungepflegte Grünräume, wie sie etwa Brachen darstellen, wirken oft gegenteilig auf die Wertentwicklung von Immobilien.

Urbanes Grün trägt auch zu Kosteneinsparungen bei.

Entsiegelte und begrünte Flächen kosten die Kommune – und damit den Steuerzahlern – langfristig weniger Geld, da diese Flächen im Unterhalt und in der Pflege deutlich günstiger sind.

Besonders kostengünstig sind dabei extensiv gepflegte Flächen, also jene Flächen, die beispielsweise nur einmal im Jahr gemäht werden.



DOPPELTE INNENENTWICKLUNG

Das Leitbild der „doppelten Innenentwicklung“ ist, die Lebensqualität in Städten und Siedlungsräumen zu erhöhen, ohne dass hierfür (längerfristig) in größerem Umfang neue Flächen in Anspruch genommen werden müssen.

Wenngleich Nachverdichtung oft sinnvoll ist, soll die Nutzung bestehender Flächenreserven nicht zu Lasten des Natur- und Artenschutzes gehen.



Hohe Wohn- und Lebensqualität wird nicht nur durch architektonisch und maßstäblich gut gestaltete Gebäude erreicht, sondern auch durch attraktive unterschiedlich nutzbare Freiräume in unmittelbarer Nähe.

Städtische Freiräume sollten so gestaltet sein, dass sie eine hohe Funktionalität für die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen haben (Erholung, Gesundheit, Spiel, Sport, Naturerfahrung) und gleichzeitig in erforderlichem Umfang ökologische Funktionen erfüllen können (Boden, Wasser Luft/Klima, Tier- und Pflanzenwelt).

Die doppelte Innenentwicklung bildet somit eine Schnittstelle zwischen Städtebau, Freiraumplanung und Naturschutz.

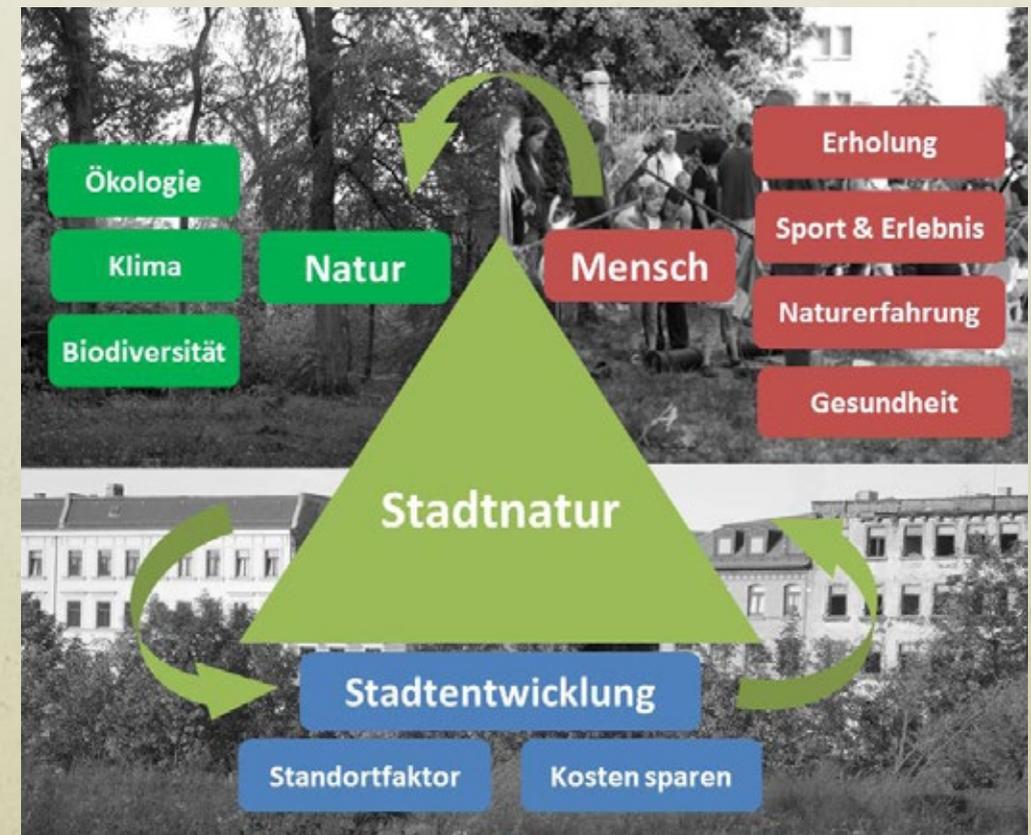
ES GIBT VIELE GUTE GRÜNDE FÜR DEN NATURSCHUTZ AUßERHALB DER STADT, ABER AUCH FÜR DEN NATURSCHUTZ IN DER STADT ...

In der Stadt dienen Naturschutz und Erhalt von naturnahen Grün- und Freiraumstrukturen vor allem der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Menschen.

Beides, sowohl der Naturschutz als auch der Erhalt naturnaher Grün- und Freiraumstrukturen, schafft und erhält die Lebensqualität für uns Menschen und gestaltet gleichzeitig Lebensräume für Tiere und Pflanzen.



Zu einer intelligenten, nachhaltigen und naturverträglichen Siedlungsentwicklung gehört also die umfassende Integration von Anforderungen und Zielen des Naturschutzes wie sie nicht nur das Bundesnaturschutzgesetz, sondern auch das Baugesetzbuch für den Bereich der Bauleitplanung fordert.



STADTNATUR MUSS IM VERHÄLTNISS VON NATUR, MENSCH UND WIRTSCHAFT ENTWICKELT WERDEN, UM EINEN BEITRAG FÜR DIE NACHHALTIGE STADT DER ZUKUNFT ZU LEISTEN.

DER NATURSCHUTZ VERFÜGT ÜBER EINE REIHE VON MÖGLICHKEITEN UND INSTRUMENTEN, UM DIE STADTNATUR ZU SCHÜTZEN ...

STADTNATURSCHUTZ



Spezifische Ziele und Maßnahmen im Stadtnaturschutz sind unerlässlich, um die Freiräume in Städten und Gemeinden aufzuwerten und die besonderen Anforderungen an „Natur in der Stadt“ zu gewährleisten.

Es gilt, ausreichend Erholungs- und Naturerfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig müssen im Siedlungsbereich mit ihren Grün- und Freiräumen auch die vielfältigen Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Sinne von § 1 des Bundesnaturschutzgesetz gesichert und entwickelt werden.



LANDSCHAFTSPLANUNG UND BAULEITPLANUNG

Landschaftsplanung und Bauleitplanung sind Planungsinstrumente, die eine nachhaltige und vorausschauende Siedlungsentwicklung gewährleisten. Die in Landschaftsplanungen erarbeiteten Leitbilder, Ziele und konkreten Maßnahmen liefern Entscheidungshilfen bei der Aufstellung und Abwägung der Bauleitpläne.

Besondere Bedeutung hat dabei das Leitbild der nachhaltigen Freiraumentwicklung. Nur durch Einbeziehen der Landschaftsplanung in die zukunftsorientierte Gesamtplanung einer Stadt können stadtstrukturelle Fehler behoben und vorausschauend vermieden werden.



EINGRIFFSREGELUNG

Die Eingriffsregelung als Instrument des Naturschutzes und der Landschaftspflege dient dazu, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes und das Landschaftsbild zu erhalten.

Die Eingriffsregelung muss bei der Siedlungsentwicklung im Rahmen der Bauleitplanung angewandt werden. Beispielsweise können die im Fall einer Baumaßnahme verlorengegangenen Funktionen des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes durch Kompensationsmaßnahmen an anderer Stelle wiederhergestellt werden. Dies kann in Form von Entsiegelung nicht mehr benötigter Flächen und der Neuanlage von Grünstrukturen oder auch in Form von Gewässerrenaturierungen erfolgen.

AUSWEISUNG VON SCHUTZGEBIETEN UND SCHUTZOBJEKTEN

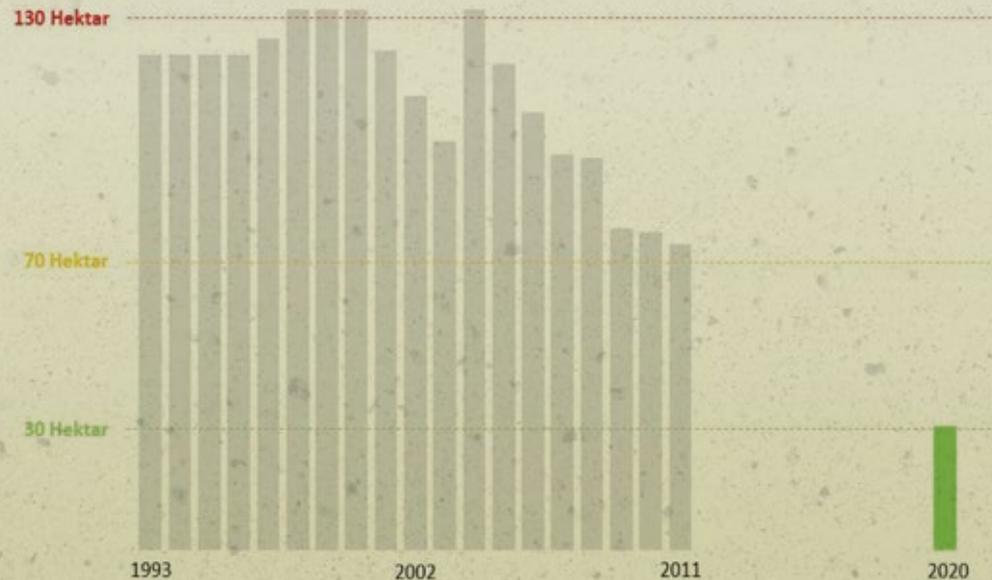
Dieses Instrument wird vor allem dort ins Auge gefasst, wo sich besonders schützenswerte Arten angesiedelt haben oder besonders schützenswerte Einzelgeschöpfe der Natur, wie alte Einzelbäume, bestehen.

Entsprechend können Naturschutzgebiete, Naturdenkmale oder nach europäischem Recht auch Natura-2000-Gebiete durch die Naturschutzverwaltung ausgewiesen werden. Pflege- und Entwicklungspläne regeln hierfür die Schutzanforderungen, aber auch mögliche, dem Schutzziel entsprechende Nutzungen. Allerdings sollen auch in Schutzgebieten die Menschen nicht ausgegrenzt werden.

Die Bundesregierung setzt sich für den Schutz und die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt ein. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt, die verschiedene Ziele verfolgt:

- Erhalt der Arten- und Lebensraumvielfalt
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Verbesserung der Lebensqualität, Erholung und Naturerfahrung
- Reduzierung und Qualifizierung der Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr auf 30 Hektar pro Tag bis zum Jahr 2020

Flächenneuinanspruchnahme: Wieviel Boden wird täglich verbraucht?



Durchschnittliche tägliche Umwidmung von Boden in Siedlungs- und Verkehrsfläche in den Jahren 1993 – 2011 und Zielhorizont 2020

Bei der Umsetzung der Vision und Ziele der Strategie sind Städte und Gemeinden besonders wichtige Partner, da ihr Handeln vor Ort für den Erhalt der biologischen Vielfalt entscheidend ist.

Daher initiierte das Bundesamt für Naturschutz 2010 gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe das Dialogforum „Biologische Vielfalt in Kommunen“.

Im Rahmen des Dialogforums wurde am 22. Mai 2010 die **Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“** veröffentlicht, welche eine Selbstverpflichtung für die Kommunen zum aktiven Handeln darstellt und bisher von mehr als 250 Kommunen unterschiedlicher Größe aus dem gesamten Bundesgebiet unterzeichnet wurde.



Das Dialogforum und die Deklaration bildeten den Auftakt eines langfristig ausgerichteten Prozesses.

Im nächsten Schritt wurde ausgehend von der Deklaration das **kommunale Bündnis für biologische Vielfalt** ins Leben gerufen, welches eine Plattform für die interkommunale Zusammenarbeit bilden soll und damit dem Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der bundesweiten Verbreitung und Initiierung guter Beispiele zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt dienen soll. Dem Bündnis sind mittlerweile 100 Kommunen beigetreten.



DER BEITRAG DES BUNDESAMTES FÜR NATURSCHUTZ



Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) berät die Bundesregierung in allen Fragen des nationalen und internationalen Naturschutzes und der Landschaftspflege. Darüber hinaus fördert das BfN verschiedene Verbände sowie Naturschutzprojekte und betreut ausgewählte Forschungsvorhaben.

ERPROBUNGS- UND ENTWICKLUNGSVORHABEN

Seit 1987 führt das Bundesamt die sogenannten E+E-Vorhaben durch. Sie liefern einen entscheidenden Beitrag, die konzeptionellen Vorstellungen des Bundes zur Naturschutzpolitik beispielhaft zu demonstrieren, in der Praxis weiterzuentwickeln und die Entscheidungsgrundlagen für die künftige Arbeit zu verbessern.

FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSVORHABEN

Ziel der F+E-Vorhaben ist es, Entscheidungsgrundlagen und -hilfen für die Naturschutz- und Umweltpolitik der Bundesregierung zu liefern. Dazu werden jährlich im Rahmen des Umweltforschungsplans Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Themenbereich Naturschutz und Ökologie vergeben.

NATURSCHUTZGROßPROJEKTE

Bereits seit 1979 wurden in Deutschland insgesamt 77 Naturschutzgroßprojekte (NGP) mit einer Gesamtfläche von mehr als 3.500 Quadratkilometern gefördert.

Das Programm wurde im Verlauf seines Bestehens kontinuierlich fachlich weiterentwickelt und auch an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst.

Das Naturschutzgroßprojekt Landschaft der Industriekultur Nord (LIK Nord) ist das erste NGP, das im besiedelten Bereich durchgeführt wird.

VERBÄNDEFÖRDERUNG

Das Bundesamt für Naturschutz möchte die Umwelt- und Naturschutzverbände bei ihrem Bemühen, umweltpolitische Belange in der Gesellschaft zu verankern, stärken. Dies geschieht nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel, welche vom Bundesumweltministerium (BMUB) zur Förderung von Verbänden und sonstigen Vereinigungen auf den Gebieten des Umweltschutzes und des Naturschutzes zu Verfügung gestellt werden.



Aktuelle Informationen zu E+E-Vorhaben, F+E-Vorhaben sowie zu den Naturschutzgroßprojekten und der Verbändeförderung finden Sie auf den Internetseiten des BfN (www.bfn.de) in der Rubrik Förderung:

http://www.bfn.de/02_foerderung.html

EIN SCHWERPUNKT DER NATURSCHUTZARBEIT DES BUNDESAMTES FÜR NATURSCHUTZ IST DER BESIEDELTE BEREICH, WOZU NICHT NUR GRÖßERE STÄDTE, SONDERN AUCH KLEINERE GEMEINDEN UND DÖRFER ZÄHLEN.

Auf den Internetseiten des BfN, in der Rubrik „Themen“ und dort im Abschnitt „Siedlungsbereich“, können Sie sich über die verschiedenen Aktivitäten und Veröffentlichungen des Bundesamtes zum Thema Stadtnaturschutz informieren.

www.bfn.de/0321_siedlung.html
http://www.bfn.de/0321_aktivitaeten.html
http://www.bfn.de/0321_veroe.html



NEBEN DEM BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ GIBT ES EIN REIHE VON ORGANISATIONEN, EINRICHTUNGEN UND NETZWERKEN, DIE SICH FÜR DEN SCHUTZ UND ERHALT DER STADTNATUR EINSETZEN.

GARTENBAU UND LANDSCHAFTSARCHITEKTEN

Bund deutscher Landschaftsarchitekten BDLA (www.bdla.de)
Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz GALK (www.galk.de)
Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (www.dgg1822.de)
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e. V. (www.dggl.org)

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Deutsches Institut für Urbanistik DiFu (www.difu.de)
Helmholtz Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ (www.ufz.de)
Kompetenznetzwerk Stadtökologie CONTUREC (www.conturec.de)
sowie verschiedene Universitäten und Hochschulen

NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Deutsche Umwelthilfe DUH (www.duh.de)
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V. (www.nabu.de)
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland – BUND (www.bund.net)
sowie verschiedene lokale Vereine und Organisationen

NETZWERKE UND FOREN

Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ (www.kommbio.de)
Forum die Grüne Stadt (www.die-gruene-stadt.de)
Arbeitskreis Naturerfahrungsräume (www.naturerfahrungsraum.de)
sowie verschiedene kommunale Spitzenverbände.

STADTNATUR IST FÜR UNS ALLE VON UNSCHÄTZBAREM NUTZEN, ...

Bürger können auch zu einer naturorientierten Stadt beitragen, indem sie private Höfe so wenig wie möglich versiegeln, Grünflächen und Grün-elemente anlegen, Fassaden und Dächer begrünen.

Auch die naturnahe Gestaltung des eigenen Gartens hilft der Stadtnatur, und selbst produziertes Obst und Gemüse schmeckt gleich doppelt so gut.



Auch das Engagement in Vereinen, die sich für den Naturschutz in der Stadt einsetzen, hilft unsere Städte lebenswerter zu machen und die Vielfalt an Pflanzen und Tieren zu erhalten.

Darüber hinaus gibt es in den meisten Städten Bürgergärten, in denen man viel über Stadtnatur lernen kann und sich darüber hinaus auch selbst betätigen kann.



Selbst, wenn man keine Zeit hat, sich in Vereinen zu engagieren, kann man trotzdem etwas für den Naturschutz tun. Einen wirkungsvollen Beitrag zum Naturschutz stellt beispielsweise die Umstellung der Lebensgewohnheiten dar.

Ist es wirklich immer nötig, mit dem Auto zu fahren? Mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zum Einkaufen zu fahren, ist umweltfreundlich und hält gleichzeitig fit. Es hilft auch, deutlich weniger Müll zu erzeugen.

Muss es im Supermarkt denn immer die Plastiktüte sein? Wiederverwendbare Beutel halten deutlich länger, schonen die Umwelt und sehen auch noch besser aus.



... UMSO WICHTIGER IST ES, DASS WIR SIE GEMEINSAM ERHALTEN UND SCHÜTZEN!

DIE AUSSTELLUNG „STADTNATUR“ KANN ALS WANDERAUSSTELLUNG JEDERZEIT, AUCH FÜR THEMENARBEITEN IN SCHULEN, AUSGELIEHEN WERDEN.



Ansprechpartner im BfN:

Bundesamt für Naturschutz,
 Referat Presse und
 Öffentlichkeitsarbeit
 Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
 Telefon: 02 28 84 91 - 4444
 Telefax: 02 28 84 91 - 10 39
 E-Mail: Presse@BfN.de,
 Internet: <http://www.bfn.de>

Jens Schiller
 Bundesamt für Naturschutz,
 Außenstelle Leipzig
 Karl-Liebknecht-Straße 143,
 04277 Leipzig
 Telefon: 03 41 3 09 77 - 17
 Telefax: 03 41 3 09 77 - 40
 E-Mail: jens.schiller@bfn.de





BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2014